

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 13.150.
Abonnementpreis viertel 4/2, halbjährlich 8, jährlich 15, incl. Fracht 5.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagsgeld 10 Pf.
Belagsgeld für Extrablätter ohne Postbefreiung 30 Pf. mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 4sp. Courgeholz 20 W. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis — Tabellarische nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsdruck die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachschuß.

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition Johanniskasse 33.
Verantwortlicher Redacteur St. Ostner in Reudnitz.
Gedruckt bei der Redaction Sonntag von 11—12 Uhr Montag von 4—5 Uhr.
Anzeige der für die nächste Nummer bestimmten Preise an Wochentagen die für Nachmittags, an Sonntagen und Feiertagen früh bis 1/2 Uhr.
Stelle für Inseratannahme: Otto Klemm, Unterstraße 72, beim Götzsche. Druckr. 21, Nr. 1.

N^o 127.

Freitag den 7. Mai.

1875.

Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths.

Vom 4. Mai 1875.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u., verordnen im Namen des Deutschen Reichs auf Grund des Artikels 12 der Reichsverfassung, was folgt: Der Bundesrath wird berufen, am 10. Mai 1875 in Berlin zusammenzutreten, und beauftragt Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Inseel. Gegeben Berlin, den 4. Mai 1875.

Wilhelm.

Fürst v. Bismarck.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Expeditionen der sogenannten großen Rathsstube Freitag am 7. v. M. geschlossen. Leipzig, am 5. Mai 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. G. Richter.

Waldras-Verpachtung.

Die diesjährige Gradung auf Burgauer Revier soll **Mittwoch, den 12. Mai d. J.** in 23 einzelnen Parzellen gegen sofortige Erliegung des Pachtzinses nach dem Zuschlage und unter den im Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.
Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr an der verschlossenen Brücke und um 1/2 11 Uhr an der Reusch-Wahnerer Brücke.
Leipzig, am 4. Mai 1875.

Des Rath's Forstdeputation.

Buchhändler-Lehranstalt.

Der Unterricht beginnt Montag den 10. Mai früh 6 Uhr. — Neu Eintretende haben sich Sonnabend den 8. Mai zwischen 12—1 Uhr zu melden im Börsengebäude bei dem Director der Anstalt Dr. Braentigam.

Tagesgeschichtliche Uebernahme.

Im Laufe dieses Monats wird das diesjährige Panzer-Uebungsgeschwader, welches aus den Panzerregimenten „Kaiser“, „König Wilhelm“ und „Kronprinz“, der Panzercorvette „Hansa“ und dem Aufschwimmer „Falke“ besteht, in See gehen. Von den zu dem Geschwader gehörigen Schiffen sind die Fregatte „Kaiser“ und die Corvette „Hansa“ ganz neu und erst in diesem Jahre der deutschen Kriegsflotte eingereiht worden. Die Panzerregatten „König Wilhelm“ und „Kronprinz“ gehören zwar der Marine seit 1865 an, haben aber bis jetzt erst eine Uebungsfahrt mitgemacht. Sie gehörten in Jahre 1870 zu dem Uebungsgeschwader, welches nur bis Portsmouth gelangte und von dort wegen Ausbruch des Krieges wieder zurückbeordert wurde. Trotz dieser nur kurzen Fahrt hatte der „König Wilhelm“ doch Schaden gelitten. Seine beiden großen Maschinenfelten hatten Risse erhalten, sind aber seitdem durch neue ersetzt worden. Das mächtige Schiff führt 23 Ringgeschütze von 24 Ctm Weite, welche Geschosse von 300 Pfund Gewicht schleudern und hat eine Geschwindigkeit von 14 Knoten. Der „Kronprinz“ ist mit 16 Zweihundertpfundern bewaffnet, Ringgeschütze von 21 Ctm; seine Fahrgeschwindigkeit wird auf 16 Knoten angegeben, was etwa der Schnelligkeit der Eisenbahnpostzüge gleichkome. Das gesamte Uebungsgeschwader erfordert einen Mannschafbestand von mehr als 2100 Mann, welcher durch Einberufung von Marine-Reservisten ergänzt werden soll. Eigenthümlich ist, daß an demselben Tage, an welchem nach Allerhöchster Bestimmung das Geschwader seine Fahrt beginnen soll, am 19. Mai auch das französische Uebungsgeschwader den Hafen von Toulon verläßt.

Die Majoritätsparteien des Abgeordnetenhauses haben sich darüber verständigt, die zweite Berathung des Rostergesetzes, da zu einer technischen Vorprüfung desselben kein Bedürfnis vorliegt, im Plenum vorzunehmen, um die Erledigung des Entwurfs noch vor dem Eintritt der Pfingstvertagung zu ermöglichen. Wenn von einzelnen Seiten auf die noch nicht perfect gewordene Aufhebung des Artikels 15 der Verfassung hingewiesen wird, in dem Sinne, daß, so lange dieser Artikel im Recht besteht, der Entwurf über die Aufhebung der Kaiser nicht Gesetz werden könne, so kann dies nach übereinstimmender Ansicht der Parteien an der Geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der Vorlage Nichts ändern. Selbstverständlich kann das durchberatene Gesetz als solches nicht früher publiziert werden, als bis die Aufhebung jenes Artikels der Verfassung erfolgt ist. Damit ist aber auch demselben, so lange er noch in Wirksamkeit besteht, vollkommen genügt. Zu einer Berichtigung der parlamentarischen Beschlußfassung liegt durchaus kein Grund vor.

Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus in der Abendung am Dienstag das Waldschußgesetz in seinen einzelnen Bestimmungen durchberathen und den Anträgen der Commission gemäß angenommen hatte, wurde die Mittwoch-Sitzung zur Erledigung einer großen Anzahl kleinerer Gegenstände, meist Petitionen, benutzt. Vor dem Eintritt in die sehr reichhaltige Tagesordnung gab der Abg. von Schorlemmer-Alst dem Hause Kenntnis über die Berichtigung eines Briefes, welcher, mit Stempel und Siegel des Abgeordnetenhauses versehen, von ihm nach seiner Heimath drei Meilen jenseits Münster abgehandelt worden und dort mit dem Vermerk: „Irthümlich für einen Postauszug gehalten und geöffnet. Balthasar“ angelangt sei. Der Redner schenkte diesem „Irthum“ keinen Glauben und behielt sich seine weiteren Schritte vor. Es kam sodann der vierte und fünfte Bericht der Petitionscommission und der zweite Bericht der Commission für das Unterrichtswesen zur Verhandlung, welche ohne nennenswerthe Discussion meist durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden. Sodann nahm das Haus noch eine Anzahl von mündlichen Petitionsberichten entgegen, unter ihnen eine große Zahl, welche den Cultus betrafen und durch die Beschlüsse des Hauses in der Staats-

berathung für erledigt erklärt wurden. Unter den Bittgesuchen befand sich auch dasjenige eines Referendars, welcher für sich und seine Collegen ein monatliches Gehalt von 40 bis 50 Thlr. begehrte. Das Haus vermochte jedoch den Gründen des Betenten kein Gehör zu schenken. Eine fernere Reihe von Petitionen betraf das Gebiet des Eisenbahnwesens. Es handelte sich dabei meist um Gesuche von Unterbeamten um Gehaltsverbesserungen, über welche das Haus den Anträgen der Commission gemäß in den meisten Fällen zur Tagesordnung überging. Nach dem die letzte erledigt war, wurde die nächste Sitzung auf Freitag anberaumt und auf die Tagesordnung trotz des Widerspruches des Abg. Windspors (Reppen) die erste und zweite Berathung des Rostergesetzes gestellt. Die Ueberweisung des Entwurfs an eine Commission wird demnach nicht erfolgen.

Während amtliche Berichte aus der Rheinprovinz die gänzliche Erfolglosigkeit der socialistischen Agitation in den dortigen Industriestädten bezeugen, ist Herr Hasenclever jedoch von einer Agitationsreise aus Süddeutschland zurückgekehrt, über welche der „Neue Socialdemokrat“ ebenfalls in ziemlich kleinlauter Stimmung berichtet. Allerdings soll der Eindruck, den das „frische Volksleben“ in Württemberg, Baden und Hessen auf den Agitator machte, ein sehr schöner gewesen sein, zumal die beiden Fractionen der deutschen Socialdemokratie dort bereit den Kampf führen und irgend welcher Zwist unter ihnen nicht besteht, über die Erfolge der Reise aber keine über die Stimmung der Arbeiter schweigt das Organ und bestätigt, so indirect die anderweitig verbürgte Thatsache, daß es den angestrebten Bemühungen der socialistischen Führer nicht gelingen will, die Bewegung wieder in Schwung zu bringen. Die Arbeiter zeigen sich allen Erörterungen über die sociale Frage gegenüber sehr gleichgültig und sind durch die praktischen Erfahrungen, namentlich durch das rasche Sinken der Löhne viel zu sehr beeinflusst, als daß sie sich den Agitatoren irgendwie zugänglich erweisen könnten.

Am Mittwoch Vormittag um 9 Uhr reiste der Abgeordnete Dr. Lasker von Berlin ab. Der Referendar Jonas, seit mehreren Jahren in Lasker's Bureau beschäftigt und mit ihm befreundet, begleitete ihn. Dr. Lasker reiste nur bis Marburg; dort blieb er über Nacht und begab sich am Donnerstag nach Heidelberg, wo wiederum Rast gemacht wird. Am Sonnabend trifft Lasker bei seinem Bruder, dem Kaufmann Max Lasker, in Freiburg (Breisgau) ein. Die Potsdam-Magdeburger Verwaltung hatte dem noch angegriffenen Abgeordneten und dessen Begleiter ein ganzes Coupé eingeräumt und in anerkannter Weise die nöthigen Vorkehrungen für die aufmerksame Bedienung und Verpflegung zu Theil werden zu lassen.

Im Antebellum von Paris findet sich an ganz vornehmer Stelle, eingeschlossen zwischen einer Sitzung der Akademie und einer Reclame für die Pariser Wasserwerke, folgende Notiz: „Die Frage bezüglich der Wiederherstellung der Vendomesäule ist jetzt entschieden, sie wird mit der Bildsäule des Kaisers Napoleon ganz so hergestellt werden, wie sie vor ihrer Zerstörung durch die Commune bestand. Die vollständige Restauration des Denkmals wird sich in kürzester Frist vollziehen.“ Diese an sich unerschütterliche Notiz hat in der Pariser Presse einen alten Streit wieder wachgerufen. Die radicalen Blätter können ihren Unmuth nicht unterdrücken, daß die Figur Napoleons I. die Säule wiederum krönen soll. Die monarchischen Journale sind dagegen mit dem Beschlusse sehr zufrieden, sie sagen: die Statue Napoleons auf der Vendomesäule ist eine geschichtliche Thatsache, die in gar keiner Verbindung zur Politik steht. Der Ruhm vergangener Zeiten ist unausschließlich in die Tafeln der Geschichte eingegraben und die Geschichte steht erhaben über allen Tagesfragen und über ephemerem Parteifreitagelärm.

Eine den Pariser Blättern zugegangene amtliche Note der Regierung constatirt, daß die Er-

nennung von 28 neuen Brigaden und Divisionsgenerale durch den Eintritt einer gleichen Zahl activer Generale in die Cadre der Reserve notwendig geworden sei. Um über die Bedeutung dieser Maßregel keinen Zweifel aufkommen zu lassen, werden die neuernannten Generale in der Note nochmals aufgeführt und wird bei jedem Einzelnen angegeben, an wessen Stelle derselbe getreten sei.

Ein der „Independance“ zugehender Brief aus Panama enthält einige interessante Mittheilungen über die Lage der Republik Ecuador, aus welcher die Klerikalen einen Staat nach ihrem Bilde gemacht haben. Der Präsident, die Minister, die wichtigsten Beamten, die Wählerschaft, Alles ist zur Verhinderung des päpstlichen Stuhles und bemüht sich, die Gesetze den Vorschriften des Sylabus anzupassen. Die Republik ist unter das Protectorat des „heiligen Herzens Jesu“ gestellt, alle Freiheiten sind abgethan. Die Armee besteht aus vier Divisionen: des Sohnes Gottes, des guten Hirten, der fünf Wunden und der allerreinsten Jungfrau. Alle Soldaten müssen täglich ein Mal zur Messe und wöchentlich einmal zur Beichte. Der Staatslohn zählt jährlich zehn Millionen Dollars in die Cassen des Peterspennig. Bis die Zinsen der im Auslande contrahirten Anleihen anbelangt, so werden sie schon seit langer Zeit nicht mehr bezahlt, da die Kirche eine solche Verschwendung unterlag.

Erstes Concert des Bachvereins.

In dem für morgen, Sonnabend den 8. Mai bevorstehenden Concert des Bachvereins werden, ebenso wie in der Aufführung vom 23. Januar, welche der Constitution des Vereins vorausging, ausschließlich Werke Joh. Seb. Bachs zu Gehör kommen. Wiederrum bilden den Hauptbestand des Programms drei Kirchen-Cantaten. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist“ auf den 8. Trinitatis-Sonntag, „Du wahrer Gott und Davids Sohn“ auf den Sonntag Esmi und „Eine feste Burg ist unser Gott“ auf das Reformationsfest. Dieselben stehen an Großartigkeit und Mannichfaltigkeit den Cantaten, welche das Januar-Concert brachte, nicht nach und kommen, mit Ausnahme der letzten, hier wohl seit langer Zeit wieder zum ersten Male zur Aufführung.

In ihrer jetzigen Gestalt können sie sämmtlich für Werke aus Bach's Leipziger Periode gelten: sie tragen den Stempel jener höchsten künstlerischen Reife, welche der Meister gerade in diesem Lebensabschnitte erreichte. Jedoch hat das Jahr ihrer Entstehung sich bis jetzt nicht nachweisen lassen, und nur bei der letzten Cantate kann mit einiger Bestimmtheit vermutet werden, daß sie zum Reformationsfeste des Jahres 1730 geschrieben wurde, in welchem die zweihundertjährige Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgerischen Confession stattfand.

Der festliche Zeit des Kirchenjahres ist es entsprechend, wenn die Cantaten, welche Bach für die Trinitatis-Sonntage schreift, einen allgemeinen, lehrhaft kräftigen Charakter zu tragen pflegen. Auch an der Cantate „Es ist dir gesagt, Mensch“ tritt dieser Charakter hervor, besonders in dem Anfangschor, einer großgedauten Frage, deren Thema mit Nachdruck und mächtiger Ueberzeugung dem Hörer in die Seele redet. In der Esmi-Cantate walten die düstern Vorempfindungen der heranrückenden Passionszeit, während welcher in den Leipziger Gotteshäusern Kirchenmusik und Orgelmusik verstummt, um in der Passionsaufführung des Charfreitags die Empfindungen jener Trauerzeit desto voller auszukönen. Sehr schäbdeutet der Meister auf diesen Tag hinüber durch die Einführung des Chorals: „Christe du Lamm Gottes“; nach dem Anfangs-Duette zieht derselbe dem Recitativ eines Tenors zuerst nur wie eine leise mitklingende Empfindung in den Instrumenten einher, weicht dann vor einem breit hereinwogenden Chöre zurück, quillt endlich aber im vollen Innigkeit wieder empor. Derselbe letzte Chorchor benutzte Bach zeitweilig als Schlußsatz der Johannispassion, deren düstere Grund-

stimmung dem Charakter der Esmi-Cantate nahe verwandt ist.

Dagegen herrscht in der Reformations-Cantate der siegesgewisse Rath heldenhafter Streiter. Mit Ausnahme des 1. und 5. Satzes entstand sie als selbstständiges Werk für den Sonntag Oculi schon im Jahre 1716 in Weimar. Für diesen Tag, an dem in Leipzig keine Kirchenmusik gemacht wurde, konnte sie doch später nicht mehr verwenden, er arbeitete sie daher zu einer Reformationscantate größten Stiles um, unter Zugrundelegung aller 4 Strophen des Luther'schen Liedes „Ein feste Burg“. Ueber die erste Strophe ist der riesenhafte Anfangschor gebaut, eine sürgirte Durchführung der einzelnen Choralstimmen, welche die Trompeten und Pöffe, in dem vergrößerten Notenwerthe der Melodie canonisch einherföhren, wie eine unbehagliche Bekehr umschließen. Im zweiten Satze liegt die Melodie mit den Textworten der zweiten Strophe im Sopran, unter welcher die Pöffe ein Siegeslied anstimmten. Die dritte Strophe trägt der Chor im Einklang vor, die Instrumente stellen unterdessen ein wildes Kampfgestümmel dar. In einfacher Erhabenheit beschließt die vierte Strophe das Ganze. Recitative, eine Arie und ein Duett, welche zwischen die Choralstrophen hineingeschoben sind, bringen mildere Empfindungen zum Ausdruck.

Außer diesen drei Cantaten werden noch zwei unbegleitete Strophen-Lieder zum Vortrag kommen, geistliche Arien nach der Benennung jener Zeit, welche Bach um das Jahr 1726 in ein Buch seiner musikalischen Gattin Anna Magdalena einschrieb. Eine derselben hat zum Text Paul Gerhard's frommes Gedicht „Gieb dich zufrieden und sei stille.“ Bach hat auf die Composition desselben großen Werth gelegt, und mit Recht, denn nie ist stille Ergebung in rührenderen Tönen laut geworden.

Erneuerungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.
Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: G. D. Jähde und G. Ed. Winkler, seither Postamtsassistenten, als Postsecretäre; Jul. Herrn. Uhlmann, seither Postamtsassistent, als Postexpediteur in Wildenfels.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erledigt: die 21. Lehrstelle an der Schule zu Lindenan bei Leipzig. Colloquator: der Gemeinderath daselbst. Entnommen 960 A und 100 A Logisgeld für unvorberathete und 225 A für vorberathete Lehrer. Gesuche sind bis zum 16. Mai d. J. an den Gemeinderath zu Lindenan einzureichen; — die 24. und die 25. händige Lehrstelle an den Volksschulen zu Döbeln, jede mit 1200 A incl. Logisgeldentnommen. Gesuche sind an den Stadtrath zu Döbeln zu richten; — an der Bürgerstraße zu Burgen eine händige Lehrstelle, Gesamteinkommen 1110 A und eine händige Lehrstelle mit 900 A event. 1000 A. Gesuche sind bis zum 15. Mai d. J. bei dem Stadtrath zu Burgen einzureichen.

Zu besetzen: die neu gegründete fünfte händige Lehrstelle in Schlettau. Colloquator: das t. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Gesamteinkommen 975 A und 120 A Wohnungsgeld. Gesuche sind bis zum 25. Mai d. J. an den t. Districtschulinspector Wittenberg in Annaberg einzureichen.

Nach dem Pariser Wetter-Bulletin betrug die Temperatur um 7 Uhr Morgens

in	am 3. Mai	in	am 3. Mai
	C.		C.
Brüssel	+ 11,5	Moskau	+ 1,7
Gröningen	+ 12,5	Helsingfors	+ 3,5
Paris	+ 11,0	Haparanda	0 0
Constantinopel	+ 15,1	Stockholm	+ 9,0

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten betrug die Temperatur um 6 Uhr Morgens

in	am 3. Mai	in	am 3. Mai
	C.		C.
Memel	+ 12	Dresden	+ 5,9
Königsberg	+ 3,7	Brauns	+ 5,6
Danzig	+ 4,0	Leipzig	+ 6,9
Putbus	+ 6,9	Münster	+ 9,7
Kieler Hafen	+ 10,0	Köln	+ 11,2
Stettin	+ 4,6	Wiesbaden	+ 12,0
Berlin	+ 6,0	Trier	+ 3,0
Posen	+ 4,9	Karlsruhe	+ 10,7
Breslau	+ 2,9		